

Theologie und Glaube. Zeitschrift für den katholischen Klerus, herausgegeben von den Professoren der bischöfl. philosophisch-theologischen Akademie zu Paderborn. Verlag Schöningh, Paderborn. 6 Hefte im Jahre.

Theologische Quartalschrift. Herausg. von Dr. Sägmüller, Dr. Rießler, Dr. Biehlmeyer, Dr. Schilling, Dr. Adam, Dr. Baur, Professoren der kath. Theologie an der Universität Tübingen. Verlag der Buchdruckerei von H. Laupp jr., Tübingen.

Verbandsblatt der deutschen katholischen Geistlichkeit. Erscheint jährlich mindestens zwölftmal, nach Bedarf öfter. Schriftleitung: Generalsekretär E. Reichenberger in Reichenberg. Verwaltung: Johann Fabich, Dechant, Rumburg (Böhmen). Ganzjährig c K 30.—, für Verbandsmitglieder als Vereinsgabe.

Věstník. Jednot duchovenských brněnské a olomoucké. Redaktor Ladislav Zavadil 30 c K.

Volksfreund. Monatsschrift zur Förderung der Enthaltsamkeit und zur Pflege katholischer Lebenswerte. Vereinsorgan des Kreuzbündnis. Kreuzbündnis-Verlag in Haßhausen, Ruhr. Oktoberheft M. 6 30.—.

Zeitschrift für katholische Theologie. Jährlich 4 Hefte. Innsbruck, Verlag Rauch. Österreich 3 Goldkronen, Deutschland 2½ Goldmark, ung. K 1600.—, c K 20.—, Lire 20.—, Dollar 2.—.

C) Besprechungen.

Neue Werke.

- 1) **Job.** Uebersetzt, eingeleitet und erklärt von E. Dimmler (169). M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag. M. 7.20.

Trägt auch das Buch Job hochpoetischen Charakter, Jobs Person ist historisch: wir können uns den Dulder in der Zeit denken, da Abraham lebte (S. 9 ff.). In der Einleitung wird ferner die schwierige Frage berührt, was als Offenbarung Gottes im inspirierten Buch Job zu gelten hat. Die Antwort darauf lautet: Als Lehre, die Gott als die seine vertritt, wird bloß das zu gelten haben, worüber alle Redenden einig sind, das, was in keiner Weise getadelst oder zurechtgestellt wird (S. 12). Dem Verständnis des Ganzen wäre es sicherlich vorteilhaft gewesen, wenn der Verfasser in der Einleitung die verschiedenen Arten von Leiden, die im großen Leidensbuch uns begegnen, mit ihren Substantiv-Termini genannt hätte. Die Uebersetzung folgt dem hebräischen Texte; doch finden auch Vulgata und LXX Berücksichtigung. Die wichtige Stelle von der Auferstehung 19, 25 ff. ist in der erklärenden Vorbemerkung nach der Vulgata wiedergegeben. Das ganze Buch ist in entsprechende Abschnitte zerlegt, in deren Sinn vorangestellte Erläuterungen einführen.

Linz.

Dr. Karl Frühstorfer.

- 2) **Das Hohelied Salomos.** Uebersetzt, eingeleitet und erklärt von E. Dimmler (61). M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag. M. 7.20.

Im introdiktatorischen Teil verwirft Dimmler die Ansicht, die im Hohelied nur ein gewöhnliches Liebesgedicht erblickt. Aber auch die Auffassung sagt ihm nicht zu, die die Darstellung eines wirklichen Liebesverhältnisses zwischen Salomo und seiner Braut zum Untergrund typischen Sinnes macht. Mit Recht sieht Dimmler im Hohelied ausschließlich eine Gleichnisdichtung. Er betrachtet es als ein durchbrochenes Gleichnis; daher geht es nicht an, etwa immer zuerst das Bild eines wenn auch rein erdachten, irischen Liebesverhältnisses sich auszumalen und das Bild nachträglich auf Christus und die Kirche anzuwenden, sondern es ist notwendig, von vornherein sich sofort

als den Bräutigam Christus und als die Braut die Kirche vorzustellen (S. 15). Dabei hält sich Dimmler an den Grundsatz: Suche aus dem Bild und Gleichnis nie mehr heraus, als mit dem Bild und Gleichnis veranschaulicht werden soll (S. 13). Gleich Hartheim zerlegt Dimmler das Hohelied in sechs den Gedanken weiterführende Lieder. Wer die den einzelnen Liedern vorausgeschickten Bemerkungen mit Aufmerksamkeit liest, ihm wird die nachfolgende Uebersetzung des etwas heiklen, aus der Glut orientalischen Empfindens geborenen Stoffes nicht Gefahren oder Versuchungen bereiten, sondern zur Erbauung gereichen. Zur Erleichterung des Verständnisses ist bei der Uebersetzung stets die sprechende Person notiert. Dimmler weiß mit schlichten Mitteln gebildeten Laien den Sinn der heiligen Schrift zu erschließen.

Linz.

Dr. Karl Frühstorfer.

3) **Il libro dei Proverbi**, tradotto e annotato dal Sac. Giacomo Mezzacasa, salesiano, dottore in teologia e Sacra Scrittura. (XV et 115). Torino 1921, Società Editrice Internazionale. Lire it: 4.—.

Mezzacasa, dessen Name unter den italienischen Bibelforschern sehr gut klingt, hat uns in der Uebersetzung der Sprichwörter Salomons, mit Glossen versehen, ein kleines aber solides Büchlein geschenkt.

Die Uebersetzung hält sich treu an den Urtext; glänzt aber doch wegen der Gediegenheit und Lebendigkeit der italienischen Sprache. Die poetische Form sucht das ursprüngliche Versmaß zu wiedergeben.

Die Anmerkungen, obwohl meistens in wenigen Worten gefaßt, erklären sachlich die schwierigsten Stellen des Textes.

Die Einleitung gibt über den Verfasser, Zeit der Niederschreibung, Textkritik Aufschluß. Ein besonderes Lob verdient Mezzacasa wegen des treu katholischen Standpunktes seiner Ausführungen.

Trient.

Dr. Dr. Rauzi.

4) **Der Zeitpunkt der Wiederkunft Jesu nach den Synoptikern.**

Von Dr. theol. Alfons Schenz. (100). Illerberg, Post Böhringen (Bayern) 1921. Selbstverlag. Mf. 8.60 inkl. Versandkosten.

Die streng wissenschaftliche, biblisch-exegetische Arbeit führt angesichts der starken adventistischen Strömung und eschatologischen Atmosphäre der Nachkriegszeit mit großer Klarheit und Kraft den Beweis, daß Jesus in den Angaben vom Zeitpunkt seiner Parusie weder sich selbst getäuscht noch seinen Aposteln und der Christenheit in seinen Mahnungen zur Wachsamkeit irgend eine Handhabe gegeben hat zur Berechnung des Zeitpunktes, wann das Ende der Welt kommt. Stärker, als vielfach üblich, betont der Verfasser in der Erklärung zu Mt 29, 36 (S. 36 ff.) das Nichtwissen des Gottmenschen um den Zeitpunkt des Weltendes, indem er der Hauptsache nach seinem Lehrer J. Rohr, in den Schlussfolgerungen auch teilweise R. Weiß folgt. Warum dann S. 61 auch der Ort der Parusie in dieses Nichtwissen Jesu einbezogen ist, während S. 58 der Inhalt von Lk 17, 36 u. 37 in den Sag zusammengefaßt wird: „die Parusie ist universell“, läßt sich kaum verstehen. Wird die Darstellung trotz der zahlreichen Sperrdrüde stellenweise (z. B. S. 37 durch allzu verwinkelte Ausdrucksweise: „die Begründung dieser Frage im behauptenden Sinne haben wir bereits oben zurückgewiesen“. Was, wie, wo zurückgewiesen?) unklar und unübersichtlich, so bringen die wiederholt eingeschalteten Uebersichtstafelchen über jeden besprochenen Evangelien-Abschnitt umso mehr Klarheit in die Hauptrichtung der Ergebnisse. Nur Lk 17, 32 u. 33 erscheinen in der Uebersicht S. 58 vernachlässigt, V. 24 u. 25 wohl unnötig verschränkt.

Die jeweilige Trennung dessen, was vom Ende der Judenhauptstadt und was vom Ende der Welt gilt, ist glücklich und überzeugend durchgeführt. Die Erklärung der Aasgeier bei Mt 24, 28 ist ansprechender und die dem Verse zugesprochene Stellung als Abschluß der Schilderung von